



GESUNDHEITSSCHUTZ

# FRAUEN STÄRKEN

Mädchen und Frauen sind in weiten Teilen der Welt noch immer mehr von Armut, Krankheit und Gewalt betroffen als Männer. Umso wichtiger ist es, sie zu fördern.

Mutter Alemie mit Tochter Ayana (7) und Sohn Dejere (1). Sie profitierten von Ernährungsberatungen der Welthungerhilfe in der Region Amhara, Nordäthiopien.

**S**ie schlagen. Sie treten. Sie kämpfen. Junge Mädchen in Varanasi im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh. Sie lernen Taekwondo, um sich im Fall eines Angriffs verteidigen zu können. Ins Leben gerufen hat das Projekt die Inderin Poonam Rai, die ein dunkles Thema am eigenen Leib erfahren hat: häusliche Gewalt. Als junge Frau wurde sie von ihren Schwiegereltern regelmäßig misshandelt und eines Tages vom Balkon gestoßen. Mehrere Wirbelsäulenbrüche und eine teilweise Querschnittslähmung führten dazu, dass sie über Jahre nicht laufen konnte. Noch heute kann sie sich nur mit einem Gehgestell fortbewegen.

Mit ihrer Organisation möchte Poonam Rai junge Mädchen stärken. Sie sollen lernen, sich körperlich zu wehren und auf ihre Kraft zu vertrauen. Dies kann für Frauen und Mädchen sehr wichtig sein in einem Land, das noch immer von starrem Hierarchiedenken und frauenfeindlichen Traditionen geprägt ist.

Gesundheitsschutz umfasst viele Bereiche. Besonders für Frauen in Entwicklungsländern. Zwar ist die Gleichstellung der Geschlechter ein grundlegendes Menschen-

## GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG

**Um die Ärmsten** in Entwicklungsländern wirksam zu unterstützen, ist vor allem gesundheitliche Aufklärung gefragt. Gesundheitsberater von Hilfsorganisationen sind in ausgewählten Programmgebieten vor Ort, um die Familien über Krankheiten wie HIV, Malaria und zuletzt auch Corona aufzuklären. Dazu kommt die sexuelle Aufklärung, die viele Jugendliche nicht erhalten, aber dringend für eine gesunde Entwicklung benötigen. In manchen Fällen ist es lokalen Gesundheitszentren beispielsweise nur erlaubt, sich um die Belange von verheirateten Frauen zu kümmern. Oder Jugendliche dürfen nur mit Zustimmung von Erwachsenen Verhütungsmittel erwerben. Mit ihrer Beratung versuchen die Organisationen, Geschlechtskrankheiten einzudämmen und Mädchen vor zu frühen Schwangerschaften zu schützen.

1995 auf der Vierten Weltfrauenkonferenz in Peking das bis heute umfassendste Konzept zur Stärkung von Frauen verabschiedet. Doch den Gesetzen und Absichtserklärungen der letzten Jahre stehen noch immer zum Teil brutale gesellschaftliche Realitäten und Traditionen gegenüber.

Auch heute haben Millionen Frauen keinen Zugang zu grundlegender Gesundheitsversorgung, zu Bildung oder menschenwürdiger Arbeit. Nur vergleichsweise wenige haben Mitspracherechte in politischen und wirtschaftlichen Entscheidungs-

Schwangerschaft und Geburt. Die Hilfsorganisation Care geht von über 800 Frauen aus, die weltweit jeden Tag an Schwangerschaftskomplikationen oder bei der Geburt sterben. Hilfsorganisationen wie Care oder Amref Deutschland – Gesundes Afrika setzen daher auf die Ausbildung von Hebammen. Diese klären die Frauen auf, führen Vorsorgeuntersuchungen durch, beraten sie bei der Familienplanung und geben Tipps zu gesunder Ernährung. Auf diese Weise unterstützen sie die Familien und tragen zur Senkung der noch immer viel



**Eine Krankenschwester bei einem Gesundheitskurs in Juba, Südsudan. In Bangladesch leider verbreitet: Kinderehen und junge Mutterschaft.**

recht und dieses Recht in den Verfassungen zahlreicher Staaten verankert. Doch die reale Situation von Frauen und Mädchen ist in weiten Teilen der Welt noch immer stärker von Armut, Diskriminierung und Gewalt geprägt als die von Männern und Jungen.

Im Lauf der letzten Jahrzehnte wurden bedeutende Fortschritte erzielt. Unter anderem haben 189 UN-Mitgliedsstaaten

prozessen. Und viel zu viele werden noch immer Opfer von Gewalt und Diskriminierung. Frauen, die in einem armen Land geboren werden, haben laut Unicef eine etwa 20 Jahre kürzere Lebenserwartung als Frauen in einem Industrieland.

Größte Risiken im Leben von Frauen in Entwicklungsländern sind nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

zu hohen Kindersterblichkeit bei. Mit Kampagnen wird besonders auf die Bedeutung des Stillens für die Gesundheit der Kinder hingewiesen.

Rund 45 Prozent der Kindstode durch Mangelernährung könnten nach Angaben von Gesundes Afrika durch Stillen verhindert werden. Denn gerade in Regionen ohne sauberes Trinkwasser ist das Anrühren

von Milchersatzpulver gefährlich, da Bakterien, Viren und Parasiten in den empfindlichen Babykörper gelangen können.

## KINDER ALS MÜTTER

Gesundheitsschutz für Mädchen und Frauen heißt auch, über das Risiko zu junger Mutterschaft zu informieren. Etwa zwölf Millionen Mädchen werden nach Angaben von Unicef jedes Jahr minderjährig verheiratet. Besonders in Afrika südlich der Sahara sowie in Südasien sind Kinderheiraten noch immer verbreitet.

Laut WHO bringen jedes Jahr 16 Millionen Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren ein Kind zur Welt. Trotz Pubertät ist ihr Körper noch nicht ausreichend auf eine Geburt vorbereitet. Ein zu schmales Becken beispielsweise kann dazu führen, dass die Geburt sehr lange dauert und das Baby nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird. Zudem kommen die Kinder zu junger Mütter untergewichtig oder zu früh zur Welt, viele sterben.

Die frühen Eheschließungen stellen nicht nur eine gravierende Kinderrechtsverletzung dar. Die Mädchen erwartet ein Leben mit einem zumeist wildfremden älteren Mann. Sie müssen nach ihrer Heirat häufig die Schule verlassen, übernehmen Pflichten im Haushalt und können über ihr Leben nicht mehr verfügen. Auch an einen eigenen Beruf ist in der Regel nicht mehr zu

denken. Frauen, die derart früh verheiratet werden, sind laut International Center for Research on Women besonders gefährdet, Opfer von Gewalt und Missbrauch zu werden. Viele erkranken an HIV oder werden depressiv.

Hilfsorganisationen gehen seit Jahren gegen die Missstände vor. Diese sind jedoch tief in den Traditionen der Länder verankert. Über ihre Mitarbeiter vor Ort klären die Organisationen Frauen und Familien über die gesundheitlichen Risiken zu früher Schwangerschaften auf. Sie suchen Kontakt zu Entscheidungsträgern, um politische und gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen.



»Ich motiviere die Mädchen, damit sie stark genug werden, um sich selbst zu schützen.«

Poonam Rai, Bindeshwar Rai Foundation

Wie eng der Zusammenhang zwischen Armut und Kinderehen ist, belegt auch das Beispiel Bangladesch. Laut einem Report von Human Rights Watch fällt die Mitgift, welche die Eltern an die Familie des Bräutigams zahlen müssen, umso höher aus, je älter ein Mädchen ist. Hinzu kommt, dass in einem Land, in dem derart viele Familien unter der Armutsgrenze leben, die Ernährung vieler Kinder schwierig ist. Ein Mädchen früh zu verheiraten, entlastet da manchen Haushalt.

In der Coronapandemie haben sich die vorhandenen Ungleichheiten für Mädchen verschärft. Wenn Eltern die Schulgebühren nicht mehr bezahlen können, weil ihr Einkommen weggebrochen ist, nehmen sie als Erstes Mädchen aus der Schule. Die Mädchen verlieren dadurch nicht nur ihre Chance auf einen Beruf, sondern haben auch ein höheres Risiko, vorzeitig verheiratet zu werden. Zudem erhöht der Stress innerhalb der Familien aufgrund fehlender Erwerbsarbeit das Risiko, dass es zu häuslicher Gewalt kommt.

Auch die Quarantäne und Ausgangsbeschränkungen haben die körperliche Gewalt gegen Frauen und Mädchen ansteigen lassen. Damit dieses Problem nicht aus dem Blick gerät, weisen Organisationen wie Care verstärkt über Medien darauf hin und stellen Gesundheitsstationen vor allem im ländlichen Raum mit Informationsmaterial zu häuslicher Gewalt aus.

Neue Zahlen aus Indien zeigen, dass es in der Pandemie 25 Prozent mehr Beschwerden von Frauen wegen häuslicher Gewalt gab. Umso wichtiger sind ermutigende Initiativen wie das Taekwondo-Projekt von Poonam Rai. »Ich motiviere die Mädchen, organisiere die Taekwondo-Kurse, damit sie stark genug werden, um sich selbst zu schützen, falls sie in Zukunft Gewalt ausgesetzt sind«, sagt sie. Einige ihrer Mädchen nahmen bereits an Wettkämpfen teil. Andere qualifizierten sich für die Olympischen Spiele. ■



Hygienemaßnahmen zum Schutz vor Corona, Kampfsport zum Schutz vor körperlichen Übergriffen.